

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erscheint täglich werktags.

Annus-Post—Homburger Lokalblatt

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luitpoldstraße 26

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 48 mm breite Anzeilenzeile kostet 15 Hg., auswärts 20 Hg., im Reklamewerb 25 mm breit 60 Hg. — Die Einzelnummer 10 Hg.
Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Nr. 291

Freitag, den 12. Dezember 1930.

5. Jahrgang.

Deutscher Reichstag

Berlin, 11. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Abg. Stöhr (Nats.) eine längere Erklärung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Darin wird ausgeführt, die Nationalsozialisten wollten sich nicht fälschlich als Ständemacher hinstellen lassen. Sie würden in Zukunft keine Reden von Marxisten mehr anhören und würden beim Beginn solcher Reden den Saal verlassen. (Gesichter und Zurufe links. — Beifall bei den Nationalsozialisten.) — Die sozial demokratische Fraktion ist während der Beratung der Erklärung außerhalb des Sitzungssaales geblieben.

Ein kommunistischer Abgeordneter verlangt die sofortige Verlesung eines Antrags auf Aufhebung des Berliner Demonstrierungsverbots. Als er dieses Verlangen begründet, verlassen die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Mitglieder der Arbeiterpartei den Saal. Sie lassen nur Hordposten zurück.

Der Antrag des kommunistischen Antrages wird von rechts widersprochen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des von der Regierungspartei eingebrachten Entwurfs zur vorübergehenden Regelung der

gewerkschaftlichen Stellenvermittlung.

Als Präsident Loh diesen Gegenstand aufruft, rufen die Kommunisten den wieder in den Saal zurückgekehrten Nationalsozialisten zu: „Schlingt, der Marzli Loh spricht, rausgehen!“ (Heiterkeit.) Der Ausschuss empfiehlt die Annahme des Entwurfs der Regierungspartei, wonach die Kongressagenten ihren Weisheit auf weiteres fortzuführen können. In einer Ausschussentscheidung wird verlangt, daß bei der endgültigen Entscheidung der Entschuldigungsfrage für die gewerkschaftlichen Stellenvermittler Härten vermieden werden.

Die Abstimmung wird vom Präsidenten Loh zurückgestellt. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über den

Ladenschluß am Weihnachtshelligabend.

Nach dem Ausschussbeschlusse dürfen offene Verkaufsstellen am 24. Dezember nur bis 17 Uhr geöffnet sein und Angestellte zur Vorbereitung der beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden und zur Verfügung der Arbeiter nur bis zur Dauer von einer halben Stunde beschäftigt werden.

Gaststätten dürfen am 24. Dezember nur bis 19 Uhr geöffnet sein. Für die Verpflegung und Beherbergung von Ortsfremden können Ausnahmestimmungen erlassen werden.

Nach kurzer Aussprache wird die Abstimmung über diese Vorlage gleichfalls zurückgestellt.

Die Novelle zum Reichspostfinanzgesetz, wonach die Ablieferung des Reichs künftig von den Bruttoeinnahmen erfolgt, wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Zur Beratung kommt weiter eine Entschließung des Haushaltsausschusses, in der die Reichsregierung ersucht wird, im einheitlichen Zusammenwirken mit Preußen aus Anlaß der jüngsten Hochwasserkatastrophe eine umfassende Hilfsaktion für die Geschädigten einzuleiten, zur Vermeidung der Wiederkehr solcher Katastrophen die Forderung der Wasserbauten zu beschleunigen und die geschädigten Bezirke in die Dithilfe einzubeziehen.

Reichsverkehrsminister von Güterb. betont, daß bei der Hilfsaktion für die Hochwassergegeschädigten an Oder und Rhein sich eine durchaus erfreuliche Zusammenarbeit zwischen dem Reich und Preußen gezeigt habe. Die Regierung sei eifrig bemüht, die Ursachen der Hochwasserkatastrophen zu untersuchen, um der Wiederholung der Möglichkeit vorzubeugen zu können. Auch aus wirtschaftlichen Gründen arbeite die Regierung an einer Vorlage, die eine umfassende Regulierung der Oder bringen soll. Mit dieser Vorlage werde dann auch die Hochwassergefahr eingeschränkt werden.

Die Aussprache wird dann unterbrochen, weil die vorher zurückgestellten Abstimmungen nachgeholt werden müssen.

Zur vorübergehenden Regelung der gewerkschaftlichen Stellenvermittlung wird unter Ablehnung der Änderungsanträge die Ausschussvorlage angenommen.

In dieser Fassung wird darauf auch das Gesetz in dritter Beratung mit der Ausschussentscheidung (Vermeldung von Härten) angenommen.

Zum Gesetz über den Ladenschluß am Weihnachtshelligabend wird der Antrag Dr. Pfeiffer (Dp.), wonach die Blumenstände eine Stunde länger als die übrigen Geschäfte geöffnet bleiben dürfen, mit 250 gegen 239 Stimmen angenommen. Im übrigen wird die Vorlage in der Ausschussfassung endgültig angenommen.

Die Ausschussentscheidung wird angenommen mit der vom Abg. Stöhr (Nats.) beantragten Ergänzung, daß die Hilfsaktion sich erstrecken soll insbesondere auf Nieder- und Oberschlesien, sowie das Gebiet des Rheins und seiner Nebenflüsse.

Angenommen wird weiter der Antrag Domsch (Landvolk) auf Abänderung der sächsischen Oberlausitz, der Antrag der Wirtschaftspartei, der auch die Anwendung der Arbeitsdienstpflicht vorschlägt, und der deutschnationale Antrag, der Hilfe für Schneeebruch fordert und einen kommunistischen Antrag, der Mittel für Talsperren, am Gottschee- und Müggeltal fordert. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte über die Tagesordnung der nächsten Sitzung verlegt sich das Haus um 7½ Uhr auf Freitag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Anträge auf Winterbeihilfe und zu den Erbenkatastrophen.

Ein Antrag Dr. Everling (Dn.), die Mißtrauensanträge gegen die Minister Dr. Curtius, Dr. Wirth und Treubauer auf die Tagesord-

Der Kampf um den Weltfrieden.

Die Genfer Abrüstungskonferenz.

denkt. — Französische Meinungen.

Was man in England darüber

denkt. — Eine französische Pazifistin.

Ein Engländer zur Abrüstungsfrage.

Die Beendigung des Vorbereitenden Ausschusses der Abrüstungskonferenz gab einer Anzahl von Politikern in England und Frankreich Gelegenheit, sich über die Abrüstungsfragen zu äußern. So schreibt J. A. Spender im „News Chronicle“: Die russische rote Armee wirft ihre Schatten auf Osteuropa und gibt den Nationen, die sich dadurch bedroht fühlen, einen Vorwand, bewaffnet zu bleiben. Weiter nach Westen ist die französisch-italienisch-südslawische Frage eine ständige Quelle der Unruhe, die als Hindernis für die Abrüstung erklärt wird. Wie aber die Gründe und die Entschuldigungen auch lauten mögen, die anderen Nationen müssen im Auge behalten, daß es unmöglich sein wird, Deutschland die Abrüstung auf die Dauer aufzuzwingen.

Es handelt sich nicht lediglich um die Frage von Rüstungen, es ist auch eine Frage des nationalen Stolzes und der nationalen Stellung. Sogar die deutschen Pazifisten sind der Meinung, daß die Wiederbewaffnung ihres Landes zwar nicht wünschenswert ist, daß aber das Erzulassen einer erzwungenen Entwaffnung bei voller Rüstungsfreiheit für die anderen Nationen eine Demütigung bedeutet, die nicht für immer fortzuauern kann. Graf Bernstorffs Methode in Genf, an diese Tatsache immer wieder zu erinnern, mag ermüdend und lästig sein, aber sie dient einem guten Zweck.

Pariser Pressestimmen.

In Paris weht natürlich ein anderer Wind als in London. So in dem nationalsozialistischen „Echo de Paris“. Es hebt besonders hervor, daß England und die Vereinigten Staaten sich dem Standpunkte Frankreichs genähert haben, nicht etwa um Frankreich einen Gefallen zu erweisen, sondern einmal, um Frankreich für das englisch-amerikanische Flottenabkommen zu gewinnen und zweitens, weil auch sie in der Bildung eines deutsch-russisch-italienischen Blocks eine drohende Gefahr erblickten. Typisch für die allgemeine Beurteilung ist das, was der Außenminister des „Journal“ schreibt. Er erklärt: Das glückliche Ergebnis muß man in der Tatsache sehen, daß England und die Vereinigten Staaten es aufgegeben haben, sich der Auffassung Frankreichs, der kleinen Entente und Polens zu widersetzen (d. h. sie haben sich dem Standpunkt der Feinde Deutschlands genähert).

Die entscheidende Wendung in der Haltung Englands und Amerikas, wie sie in den Interventionen Lord Robert Cecil zum Ausdruck gekommen war, war veranlaßt durch die Feststellung der Gefahr, die sich aus den Bemühungen für die Re-

nung zu sehen, wird gegen die Rechte und die Kommunisten abgelehnt.

Haushaltsausschuß des Reichstags.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde die Frage des Beamtennachwuchses bei der Deutschen Reichspost behandelt. Staatssekretär Dr. Sautter gab Auskunft über die für das Rechnungsjahr 1930 erforderlichen Neueinstellungen von Beamten und Personen im Vorbereitungsdienst. Der Ausschuss nahm hiervon Kenntnis und billigte die Maßnahmen.

Es folgte die Beratung einer Frage, welche die Gewährung von Zinszuschüssen für Darlehen bei Wohnbauten aus dem Wohnungsfürsorgefonds oder den Beamtenwohnungs-mitteln betrifft.

Der Ausschuss kam zu dem Ergebnis, gegenwärtig zu der Sache überhaupt keine Stellung zu nehmen, sondern es dem Einvernehmen zwischen Reichsarbeitsministerium und Reichsfinanzministerium zu überlassen, wie die Sachlage behandelt werden soll.

Konflikt im Rechtsausschuß.

In der Donnerstagssitzung des Rechtsausschusses des Reichstags kam es zu einem heftigen Konflikt zwischen den Nationalsozialisten und den übrigen Parteien. Der Zentrumsabgeordnete Wegmann erklärte vor Eintritt in die Beratung, die schweren Verleumdungen, die der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank II. in der Reichstagsitzung am Mittwoch gegen das Zentrum gerichtet habe, machten es notwendig, daß die Zentrumsfraktion erst einmal dazu Stellung nehme, ob Zentrumsabgeordneten zugemutet werden könne, unter dem Vorbehalt dieses Abg. Dr. Frank im Rechtsausschuß zu sitzen. Um der Sitzung eine sachliche Arbeit zu ermöglichen, rege er an, daß Dr. Frank die Verhandlungsführung bis zur Entscheidung des Zentrums an den zweiten Vorsitzenden des Ausschusses abgebe. Der Vorsitzende Abg. Dr. Frank verwahrte sich dagegen und erklärte, eine persönliche Verleumdung der anwesenden Mitglieder des Zentrums habe ihm ferngelegen.

vision der Verträge ergibt. Einzig und allein damit diesem Umschwung kann man jetzt an die allgemeine Abrüstungskonferenz denken unter der Bedingung, daß man sie mit äußerster Vorsicht vorbereitet; allerdings wird sie sämtliche Diskussionen wieder aufleben lassen.

Frankreich und der Pazifismus.

In der sozialistischen „Volonté“ wagt es eine Frau Rende Dunan, den Franzosen einen Spiegel vorzuhalten und ihnen zu zeigen, daß sie sich über ihre pazifistischen Gefühle vielleicht doch täuschen. Sie fragt: Sind wir wirklich friedlich gesinnt? und erklärt: Wenn man mir sagt, daß Polen lieber Krieg führen würde als irgendeiner Veränderung seines territorialen Status zuzustimmen, so muß ich fragen: Was bedeutet das? Kann dieses Land, dessen halbe Bevölkerung aus anderssprachigen Elementen besteht, wirklich hoffen, über Deutschland zu triumphieren, wenn es ihm allein gegenübersteht, oder etwa über Sowjetrußland?

Was bedeutet, von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, seine Intransigenz? Daß Polen lieber einen Krieg führen würde, weil es weiß, daß es durch Frankreich unterstützt wird, als auf zwei Joß Weiden zu verfallen, auf dem man übrigens niemals polnisch gesprochen hat, ist aber reiner Wahnsinn. Torheiten dieser Art sind immer noch den Urhebern übel bekommen. Wir sind eben viel weniger pazifistisch, als man verkündet. Mit einer Armee, deren Führer sich heuchlerisch beschweren, während sie doch bei weitem die mächtigste und bestausgerüstete Armee ist, die einen Mobilisierungsplan besitzt, der fünf Millionen bewaffnete Mann unter die Fahnen berufen könnte, noch bevor die 100 000 Hitlerleute, die gewisse Elemente bei uns zum Zittern bringen, mobilisiert sind, tut Frankreich so, als habe es wirklich einen militärisch gut bewaffneten Feind zu fürchten.

Es ist falsch, daß man Frankreich bedroht, es stimmt nicht, daß irgend jemand Frankreich etwas anderes abnimmt als seine Intransigenz. Es ist auch nicht richtig, daß Frankreich pazifistisch ist. Sein Pazifismus besteht darin, grundsätzlich für alle Fragen das Kriegsmittel einzusetzen. Nachdem man aber bei uns den Frieden gefordert hat, denkt man an nichts anderes, als an das Ende sämtlicher diplomatischer Aktionen den Krieg zu sehen oder mit dem Kriegsgedanken zu spielen, und wenn der Krieg wirklich kommt, dann — malgré nous.

Die Preisabbaubewegung.

Das Handwerk in Preußen gegen Preisbindungen. — Auch die Reichspost wird billiger.

Die Spitzenverbände des Handwerks in Preußen haben nach langen Verhandlungen mit dem preußischen Handelsministerium zur Unterstützung der Preisentlastungsbestrebungen den Beschluß gefaßt, daß in Zukunft von der Festsetzung von Höchstpreisen, die im Handwerk bisher allgemein üblich waren, abgesehen wird. Die Verhängung von Ordnungsstrafen, die bisher bei Unterbietungen der Festsetzungen vorgesehen waren, soll unterbleiben, sofern es sich nicht um unlauteren Wettbewerb handelt. Weiter wird den Organisationen des Handwerks dringend empfohlen, daß alle Maßnahmen unterbleiben, die den Zwecken der Preisentlastung widersprechen. Die Spitzenverbände des Handwerks weisen auf die bei den Handwerkskammern eingerichteten Gütestellen hin, an die sich das Publikum wenden kann, wenn Beschwerden über zu hohe Rechnungen des Handwerks zu erheben sind. Die Gütestellen haben die Aufgabe, für eine unparteiische Nachprüfung Sorge zu tragen.

Trotz der ungünstigen Finanzlage der Reichspost, die im abgelaufenen Teil des Geschäftsjahres Mindereinnahmen von 71 Millionen Mark verzeichnet und für das ganze Jahr mit 120 Millionen Mindereinnahmen rechnet, hat sich die Reichspost wie die Blätter berichten, entschlossen die Preisentlastungsaktion der Reichsregierung durch eine Gebührensenkung zu unterstützen. U. a. sollen die Gebühren für Drucksachen von 5 Pfennig auf 4 Pfennig und in ähnlichem Ausmaß die Gebühren für Wurfendungen gesenkt werden. Starke Herabsetzungen sind geplant für die Paketgebühren in der zweiten und dritten Zone und ermäßigt werden schließlich auch die Telegramm- und Fernspreckgebühren, wobei insbesondere die Gebühren für dringende Gespräche vom Dreifachen auf das Zweifache der normalen Gesprächsgebühren herabgesetzt werden.

Die Kabinettkrisis in Frankreich.

Warum Laval auf die Regierungsbildung verzichtet hat.

Nachdem Senator Pierre Laval in letzter Minute darauf verzichtete, ein französisches Ministerium zu bilden, taucht jetzt die Frage auf, warum er das getan hat. Nachdem die Konzentration wegen der Opposition der Maringruppe und der Radikalen unmöglich geworden war, versuchte Laval den ihm von verschiedenen Seiten gegebenen Rat zu befolgen und eine Art Kabinett der Minderheit zu bilden, unter Ausschluß der Maringruppe und der Radikalen, um auf diese Weise niemand vor den Kopf zu stoßen. Damit waren jedoch Louis Barthou, Painlevé, de Jouvenel und Germain Martin, die in das Kabinett Laval eintreten sollten, nicht einverstanden. Sie erklärten, daß ein derartiges Kabinett weder dem Willen des Senates noch dem Wunsch des Landes entspreche und sie deshalb Laval ihre Mitarbeit verweigern müßten. Damit waren sämtliche Möglichkeiten, die sich Laval boten, erschöpft, und ihm blieb nichts anderes übrig, als seinen Auftrag zurückzugeben.

Senator Steeg ins Ellysée berufen.

Der Präsident der Republik hat den radikalen Senator Steeg ins Ellysée berufen, um ihm die Bildung des Kabinetts anzubieten.

Senator Steeg erklärte beim Verlassen des Ellysées, er habe nicht ohne weiteres den Auftrag, das Kabinett zu bilden, angenommen. Er wolle sich zunächst mit seinen politischen Freunden besprechen, die ebenso wie er entschlossen seien, eine Regierung der Entspannung und des Bürgerfriedens zu begünstigen, die es durch den Zusammenschluß der Republikaner gestalten würde, die republikanischen, außenpolitischen, wirtschaftlichen und finanziellen Probleme zu lösen. Die ersten Persönlichkeiten, mit denen Steeg Fühlung nehmen wird, sind Poincaré und Briand.

Politische Tageschau

Das Demonstrationsverbot in Berlin. Im Zusammenhang mit den Kämpfen um den Remarque-Film hat der Polizeipräsident für Berlin alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten worden. Ausgenommen sind einige Plätze, die friedlichen Versammlungen offen gehalten werden sollen. Diese Plätze sind: der Lustgarten, die Trepptower Spielwiese, der Humboldt-Gain, die Jungfernheide. Es wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur auf diesen Plätzen Versammlungen unter freiem Himmel stattfinden dürfen und diese auch nur so lange, als eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit nicht besteht.

Zwischenfälle in einer Landwirtschaftsversammlung. In einer in Jüterburg abgehaltenen Mitgliederversammlung des landwirtschaftlichen Zentralvereins verlas Rittergutsbesitzer Papendiek eine Rede, die scharfe Angriffe gegen die Reichs- und Staatsregierung enthielt. Der Redner kam dabei auch auf den Nationalsozialismus zu sprechen. Die darauf folgende Ansprache des als Vertreter des Regierungspräsidenten von Gumbinnen erschienenen Regierungsvizepräsidenten Dr. Ellinghaus wurde durch Unruhe in der Versammlung gestört. Als er darüber sprach, daß schwierige Wirtschaftsverhältnisse heute in allen Ländern herrschten, erfolgte u. a. ein Zuruf aus der Versammlung, der etwa lautete: „Hängt die Bauern an den Laternenpfahl“. Der Regierungsvizepräsident erklärte diese Zurufe als Bruch des Gastrechtes und äußerte: „Ich bin nicht hierhergekommen, um Angriffe gegen die Regierung entgegenzunehmen, auch nicht, um die Verherrlichung einer politischen Partei anzuhören, die von der Regierung als hochverräterisch bezeichnet wird. Als nun die Unruhe in der Versammlung immer größer wurde, verließ Dr. Ellinghaus den Saal, wobei verlesende Zurufe laut wurden. Ihm folgten die übrigen Regierungsvertreter. Die Versammlung wurde dann fortgesetzt.

Kein milderer Kurs in Südtirol. Falschmeldungen, die der Korrespondent einiger deutscher Blätter in Rom über Südtirol in die Welt setzt, geben den Pressemitteilungen der Großdeutschen Volkspartei in Wien Veranlassung, festzustellen, daß „die planmäßige schärfste Internationalisierung des deutschen Südtirols nach wie vor unerbittlich fortgesetzt wird“. Die Pressemitteilungen der Großdeutschen Volkspartei stellen noch einmal alle faschistischen Bestimmungen und Verordnungen über das öffentliche und private Unterrichtsweisen zusammen und weisen nach, daß keine Milderung der drakonischen Bestimmungen zur Unterdrückung des Deutschtums eingeleitet ist, weder im öffentlichen, noch im privaten Unterrichtsweisen.

Ablehnung eines Auslieferungsantrages. Der Colmarer Appellationsgerichtshof, der den Antrag der deutschen Regierung auf Auslieferung von Hermann Friedrich, der sich aus politischen Gründen ins Elsaß geflüchtet hat, zu prüfen hatte, hat den Auslieferungsantrag abgelehnt. Friedrich hat in Straßburg ein Buch über sein Erlebnis als ehemaliger Häftling veröffentlicht. Die Hiltferpartei hatte in Wiesbaden gegen ihn Klage wegen Erpressung erhoben, die zur Stellung des Auslieferungsantrages geführt hatte.

Internationaler Kongreß für die Sicherheit des Flugwesens. In der Sorbonne, der Pariser Universität, ist in Anwesenheit des Präsidenten der Republik der erste internationale Kongreß für die Sicherheit des Flugwesens eröffnet worden. Deutschland ist auf diesem Kongreß durch Professor Hoff von der Versuchsanstalt für Luftfahrt vertreten. Der Eröffnungssitzung wohnte ein Vertreter der deutschen Volkspartei bei.

Die belgische Kammer hat mit 88 gegen 5 Stimmen bei 68 Enthaltungen das Gesetz über die Erhöhung der Einfuhrzölle auf Zucker und die Ermäßigung der Abgaben auf Inlandszucker angenommen.

Gegenüber in Amerika aufgelauchten Gerüchten wird in London erklärt, daß sich Mac Donald ausgezeichnete Gesundheit erfreue, wenn er auch überanstrengt sei und der Ruhe bedürfe.

Kommunisteneinbruch in Kwantung.

Paris, 12. Dez. Nach Havas-Meldungen aus Schanghai sind 10 000 Kommunisten aus der Provinz Kwantung in die Provinz eingedrungen. Sie plündern und mordeten und haben sich der Stadt Wamung bemächtigt, deren Behörden geflüchtet sind. In Schanghai wurden acht des Komplottes gegen Dschang Kai-shek beschuldigte Kommunisten hingerichtet.

Gerauffechung des Wahlalters in Bayern.

München, 12. Dez. Der Verfassungsausschuß des Landtags nahm im Laufe der Beratungen über das Landeswahlgesetz einen Antrag der Bayerischen Volkspartei an, der vorschlägt, das Wahlalter für den Bayerischen Landtag von 20 auf 21 hinaufzusetzen. Gegen den Antrag stimmten die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten. Der Vertreter der Staatsregierung hatte in der Aussprache erklärt, daß das jetzige Wahlalter mit 20 Jahren eine Abnormität darstelle und endlich einmal beseitigt werden müsse.

Schwerer Raubüberfall auf ein Geschwisterpaar.

Duisburg, 12. Dez. Auf den Landwirt Wilhelm Schmidt wurde im Stadteil Hückingen ein schwerer Raubüberfall verübt. Als der Landwirt sich in der Frühe aus dem Hof begeben wollte, wurde er auf dem Flur seines Hauses von einem etwa dreißigjährigen Mann mit einem schweren Gegenstand niedergeschlagen. Bei der Durchsuchung des Hauses traf der Räuber im Schlafzimmer auf die Schwester des Landwirts, die er, als sie um Hilfe rufen wollte, ebenfalls durch einen Hieb niederstreckte. Die Frau raffte sich wieder auf und handigte dem Verbrecher einen Geldeutrag von 5,50 Mark aus, den sie im Küchenschrank verwahrt hatte. Der Verbrecher entfernte sich unbehelligt. Die beiden Verletzten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, wo der Bruder, ehe er Angaben machen konnte, inzwischen verstorben ist. Die Schwester, die nur leichtere Verletzungen hat, konnte eine genaue Beschreibung des Täters geben.

Steegs Bemühungen.

Paris, 12. Dez. Senator Steeg hat seine Bemühungen um die Kabinettsbildung begonnen und zu diesem Zweck mit Poincaré, Briand und Barthou Besprechungen gehabt. Anschließend daran verhandelte Barthou und Briand miteinander. Schließlich nahm Steeg mit seinen drei Parteigenossen Daladier, Chaumont und Herriot Rücksprache. Diese erklärten nach Schluß dieser Aussprache, die Krise gehe ihrem Ende entgegen.

Frühstück zu Ehren des Völkchens Freilich von Neurath.

London, 12. Dez. Außenminister Henderson gab zu Ehren des neuen deutschen Völkchens Freilich von Neurath ein Frühstück.

Faschistische Organisation in Südfrankreich.

Paris, 12. Dez. „Quotidien“ berichtet aus Marseille, daß durch den Streit zwischen Faschisten und Antifaschisten eine Spionageangelegenheit ans Tageslicht gekommen sei. Die Sicherheitspolizei habe in Hyères eine faschistische Organisation entdeckt und ihren Führer Victor Duc verhaftet. Man habe bei ihm viele die nationale Verteidigung betreffende Schriftstücke sowie Briefe aus Rom vorgefunden, aus denen seine Verbindungen zu den Schwarzhemden deutlich hervorgingen. Duc sei nach Toulon ins Gefängnis gebracht worden. Die Polizei und die Militärbehörden versuchten zu ergründen, ob und inwieweit diese Organisation in Südfrankreich verzweigt sei.

Das Erdbeben in Erdensthan.

Angora, 12. Dez. Bei dem Erdbeben in Erdensthan im Bezirk Erzerum sind eine Moschee, ein Gefängnis und mehrere Häuser eingestürzt. Das Gouvernementsgebäude und einige öffentliche Gebäude sowie mehrere Schulen wurden beschädigt. Aus den Trümmern der eingestürzten Gebäude sind einige Verletzte geborgen worden. Das Erdbeben, das 50 Sekunden dauerte und von einem dumpfen unterirdischen Grollen begleitet war, verlief in der Richtung von Nordost nach Südwest. Es wurde auch in Konya verspürt, hat dort aber keinen Schaden angerichtet. Die Verbindung ist wieder hergestellt.

Die Antwort Dr. Wirths an den thüringischen Innenminister.

Berlin, 12. Dez. Auf den Antrag der thüringischen Regierung, die Reichsbannergruppe in Weimar wegen militärischer Uebungen auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu verbieten, hat Reichsinnenminister Dr. Wirth nunmehr dem thüringischen Staatsministerium geantwortet. In der Antwort des Reichsinnenministers heißt es zum Schluß: „Ich kann nicht umhin, mein Bedauern darüber auszusprechen, daß Sie es für angezeigt gehalten hatten, bevor ich in der Sache eine Entscheidung treffen konnte, die vorliegende Anzeige wegen Nichterfüllung des Versailler Vertrages der Öffentlichkeit und damit zugleich der Kenntnisnahme der ehemaligen Feindbundmächte zu unterbreiten. Ein derartiges Verhalten ist bisher v. a. keinem deutschen Minister geübt worden.“

Rollenborplatz für Reichswehr verboten.

Berlin, 12. Dez. Die Kommandantur Berlin hat dem „Volksanzeiger“ zufolge den Reichswehrangehörigen bis auf weiteres den Besuch der Rollensborplätze und das Betreten des Rollensborplatzes während der Kundgebungen verboten. Es soll damit vermieden werden, daß Reichswehrangehörige, wenn auch nur ganz zufällig, in die täglich dort stattfindenden Demonstrationen verwickelt werden.

100 000 Mark veruntrent.

Berlin, 12. Dez. Wegen schwerer Veruntreuung wurde, wie das „B. L.“ aus Schwerin meldet, der frühere Zeitungsverleger und letzte Reichsbefehlshaber Wilhelm Böh (Schwerin) und der Kaufmann August Stargard vom Untersuchungsrichter vernommen und dem Schweriner Justizgefängnis zugeführt. Die Verhafteten werden beschuldigt, sich aus dem Vermögen des Unterstützungsvereins Rothilfe e. V. Schwerin unberechtigt Gelder, die sich auf annähernd 100 000 Mark belaufen sollen, angeeignet zu haben. Die Rothilfe hatte mit ihren etwa 9000 Mitgliedern schätzungsweise eine Einnahme von 200 000 Mark gehabt. Die Veruntreuungen der beiden Vorstehenden sind sehr geschickt verdeckt, so daß eine endgültige Klärung lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Durch die Machenschaften der Verhafteten sind die durch die allgemeine soziale Notlage schon ohnehin leidenden ärmsten Bevölkerungsteile auf das schwerste getroffen.

Umzugs- und Versammlungsverbot in Bonn.

Bonn, 12. Dez. Die Polizeiverwaltung hat ein allgemeines Verbot für Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel erlassen. Dieses Verbot hat seinen Grund in größeren Unruhen, die sich hier in den beiden vergangenen Tagen ereignet haben, nachdem bereits am letzten Sonntag größere Zusammenkünfte zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten stattgefunden hatten.

Lokales.

Bad Homburg, den 12. Dezember 1930.

Kurhaus-Theater.

Ludwig Thoma: „Moral“.

Gute Ware hält sich. Ludwig Thoma's Komödie hat auch heute noch nichts von ihrem guten Ruf verloren; sie bildet auch heute noch eine aktuelle Angelegenheit. Die Auffassung über das Wort „Moral“ ist die gleiche geblieben. Thoma, der ohne Rücksicht wahre Denker gewisser Kategorien entlarzt, weiß, der Moralbegriff in gewissen Kreisen zweierlei Bedeutung hat. Es gibt da eine Moral für den Hausgebrauch und eine solche für die Öffentlichkeit. Als Exempel setzt uns der Dichter hierfür die Affäre der Mitglieder eines Sittlichkeitsvereins vor, dessen Funktion sein die Moral in den kleinen Kreisen zu heben. Wir müssen wir von diesen Moralpauken, — nicht nur der Bühne, erfahren. Es sind Menschen, die schon durch, daß sie zur Hebung der Sittlichkeit der Öffentlichkeit einen Verein gründen, ein höchst unmoralisches Gewerbe betreiben. Mit welcher unfauberen Geschichten diese sich befassen müssen; manche der Moralisten (e. V.) teilen in diesem Fach schon mehrere Jahre. Jeder seiner Art. Das Tagebuch der Madame Ninon de Caillville, das im Mittelpunkt des Stückes steht, enthält wir wissen nun, was es nun für eine Bemannung der Affäre im Kleiderschrank hat. Alle Beteiligten waren blamiert: Renner Beermann, Kommerzienrat Land, Gymnasiallehrer Wassner und nicht zuletzt Polizei. Vor allem darf aber Heide, mit der Schreieffäre engstens verknüpft, nicht kompromittiert werden. Die Gaunerei, wie man verurteilen will, bringt nicht den Justizrat, dem der Renner Beermann ein Geständnis ablegen will, zum Lachen, sondern auch das Publikum das mit großer Freude dem Stück seine Beachtung schenkt. — Karl Goebler hatte die Spielleitung gefälligen Abends: Hanau war in besser Form. Goebler als Renner Beermann und Präsident des Moralvereins eine köstliche Figur, die dem Gemälsch der rechten Stempel aufdrückte. Wolfgang Andriano als Kommerzienrat, Maximilian Schmitt als Gymnasiallehrer, le man gleichfalls als gute Typen kennen. Kurt war vollendet in der Rolle des Justizrats. Mar das Ausreten Curt Wahl als Polizeipräsident, ergl'ch Heinrich Wipper als Assessor und Josef Saller Schreiber. Von den Damen verstand es vor a. Josefina Wessely in der Rolle der Madame Ninon Haueville zu brillieren. Ulrike Baslin, Selga Pa und Charlotte Conrad hatten großen Anteil am Ende des Abends. Das gutbesuchte Haus nahm Stück Ausführung mit großem Wohlgefallen auf.

Freidenker-Versammlung. Der Deutsche Freidenkerverband, Ortsgruppe Bad Homburg, schreibt am Dienstag, dem 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Römersaal der früheren Weltgeistliche Josef Pa aus Zug in Böhmen. Papert ein Redner, wie er werden angelassen wird, wird vielen Homburgern Unbekannter mehr sein. Durch seinen Vortrag im dieses Jahres im Helipa-Saal, hat sich Josef Pa die Sympathie der Zuhörer erworben. Ruhig, sach und überzeugend in seinen Worten, verleiht es Pap seine Zuhörer zu fesseln. Ein Mann mit Lebenserfahrung, die Wahrheit suchend, für das Recht der Arbeiterklasse kämpfend, wird am 16. Dezember vor Homburg Einwohnerschaft stehen. Das Thema „Der Einfluss der Kirche im Kampf um die Existenz der Arbeiterklasse“ dürfte jeden, auch den Gegner interessieren, zumal eine freie Aussprache garantiert wird. Als Eintrittskarte dient eine Broschüre, von dem Referenten verfaßt, an die Besucher zum Preise von 30 Pfg. abgegeben wird. Im Vorverkauf ist die Broschüre bei dem Kassier Anton Quell (Hinter den Rahmen) zu beziehen. (Näheres im Inseratenteil am Montag, dem 15. Dezember.)

Vom Homburger Launusklub. Die diesjährige Auszeichnungsfester des Vereins fand am letzten Samstag im Römersaal. Der Saal, der Abendszeit entsprechend dekoriert, war gefüllt von einer frohen Menschenmenge. Nach einer sehr feierlichen Begrüßungsrede des 1. Vorsitzenden, Herrn Kardi, nahm der 2. Vorsitzende, Herr Mord, die Auszeichnung (Eichblatt) vor. Zugend: ersten Male Willy Arab, Heinrich Zimmerling, zweiten Male Eise Kopp. Dann zum ersten Male: Carola Gleichner, Herrn Kurt Bürgam; zum zweiten Male: Frä. Ella Wagner, Herrn Arthur Berthold; dritten Male: Frä. Anni Jung; zum fünften Male: Herrn Karl Döbler; zum sechsten Male: Frä. Margarete Zerfah, Herrn Josef Burkard; zum siebenten Male: Frä. Ely Anold, den Herren Philipp Barth, Leber, Beum, Heinrich Heuser, Arthur Henning, Willy Weinman; zum achten Male: Frä. Helene Rouffele, Herrn August Schum zum neunten Male: den Herren Hans Gersch, Frä. Alib, Otto Arkhel, Heinrich Kopp; zum zehnten Male: Frä. Elisabeth Bauer, Herrn August Mord, zum elften Male: den Herren Gustav Serget, Eugen Rouffele, Schüler, Willy Steinhäuser; zum zwölften Male: Herrn Karl Kardi; zum dreizehnten Male: den Herren Heide, Kardi, Wipper; zum vierzehnten Male: Herrn Ludw. Sossenheimer; zum fünfzehnten Male: Herrn Willy Herzberger.

Der Turnverein „Vorwärts“ veranstaltet die diesjährige Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtstage, Dezember, abends 8 Uhr im „Römer“.

Wäschdiebe. Am gestrigen Nachmittage wurden aus dem Hofe eines Hauses Aisselestraße mehrere Wäschstücke, darunter auch Kinderkleidung, gestohlen. Nach Lage der Dinge muß angenommen werden, daß die Diebe vom Garten des Nebenhauses aus über die Mauer in den Hof gestiegen sind.

Fußball. (Arbeiter-Turn- und Sportverein Bad Homburg). Zum künftigen Rückspiel um die Bezirksmeisterschaft führt der Arbeiter-Turn- und Sportverein mit seiner 1. und 2. Mannschaft nach Rodheim. Das Vorspiel fiel bekanntlich sehr knapp 2:1 für Homburg aus, was beweist, daß Rodheim ein nicht zu unterschätzender Gegner ist. Die Homburger Mannschaft wird daher alles hergeben müssen, wenn sie Sieg und damit Punkte mit nach Hause bringen will. Sie wird sich bewußt sein, was ein Sieg Homburgs für den gesamten Verein bedeutet. Wir setzen volles Vertrauen in unsere 1. Elf, denn schon so viele Klippen mußten in den diesjährigen Verbandsspielen überwunden werden. Unsere Anhänger bitten wir, unsere beiden Mannschaften recht zahlreich zu begleiten.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg. Die Mitglieder des Ausschusses werden zu einer Sitzung, die Samstag, den 20. Dezember abends 8 Uhr, im Lokal „Zur Neuen Brücke“ stattfindet, herzlich eingeladen. Tagesordnung siehe heutige Anzeige.

Der Lucientag. Der 13. Dezember ist der Heiligen Lucia gewidmet, die in einigen Gegenden als Helferin bei Augenleiden angerufen wird. In Tirol und Niederösterreich gibt die Lucia-Nacht noch heute Anlaß zu allerlei abergläubischen Gebräuchen. Man schwingt die Räucherpfanne gegen die Bogen, die in dieser Nacht ganz außer Rand und Band sein sollen, und bittet die Heilige Lucia um Schutz. Verheiratete Leute können gegen Mitternacht den Lucienstein wahrnehmen, eine Art von Vorzeichen auf den Dächern, das u. a. als Vorzeichen für den Tod des betreffenden Hausbewohners gilt. Ähnlich wie am Barbaratage stellt man auch am Lucientage Ritzschweige ins Wasser. Die ländlichen Bauernregeln besagen von diesem Tage u. a.: Am Barbara die Sonn' entweicht, an St. Lucia sie wieder herrscheicht.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Magistrat gegen Stadtverordnetenbeschluss.) Der Magistrat nahm in einer außerordentlichen Sitzung zu dem in der Stadtverordnetenversammlung gefassten Beschluss auf Erhebung eines Einspruchs gegen die Einsetzung eines Staatskommissars und Beschwerde gegen die Anordnungen des Regierungspräsidenten Stellung. Der Magistrat beschloß, der Stadtverordnetenversammlung zu antworten, daß er ihrem Beschluss nicht beizutreten vermöge. Ohne zu der Rechtsfrage Stellung zu nehmen, überlasse er es der Stadtverordnetenversammlung, Beschwerde beim Oberpräsidenten zu erheben. Ferner beschloß der Magistrat, eine Winterbeihilfe zu gewähren. Sie soll 10 Mark für Ledige, 15 Mark für Verheiratete und 2,50 Mark für jedes Kind betragen. Die Aufwendungen dafür erfordern 4—500 000 Mark.

Hannau. (Betrügerischer Hundehändler.) In der Person des Hannauer Hundehändlers Karl Zint lernte die Strafkammer einen gewissen Betrüger kennen. Zint, der früher in der Edelsteinbranche tätig war, dann aber in wirtschaftliche Bedrängnis geriet, verlegte sich auf den Hundehandel und presste in zahlreichen Fällen die Besitzer wertvoller Tiere, die in der Fachpresse zum Verkauf angeboten waren. Er spiegelte den Verkäufern vor, Juwelier zu sein und in guten Verhältnissen zu leben. Nun ist es an sich zwar üblich, daß Hundeläufe nach auswärts auf dem Wege der Nachnahme getätigt werden. Diese Gepflogenheit umging Zint aber dadurch, daß er einfach die Annahme verweigerte. Dadurch waren die Lieferanten vor die Alternative gestellt, entweder den Hund so herauszugeben, oder auf das Geschäft zu verzichten. Auf jeden Fall aber erlitten sie einen erheblichen

Vermögensschaden. Ein anderer Teil dieses geschäftstüchtigen Mannes bestand darin, daß er sich, wiederum aus der Fachpresse heraus, Leute suchte, die Waffen zu verkaufen hatten. In zwei solchen Fällen ließ sich Zint dann die Waffen schenken, und als es ans Zahlen ging, drohte er mit einer Anzeige wegen verbotenen Waffenbesitzes. Das von der Strafkammer gegen ihn ergangene Urteil ist noch nicht rechtskräftig geworden, da jetzt das Reichsgericht auf die Revision des Angeklagten die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen hat.

Geisenheim. (Sprengstoffdiebstahl auf einer Grube.) Diebe drangen nachts in die Grube der Raolinwerke und brachen den zur Aufbewahrung des Sprengstoffs dienenden Raum auf. Sie stahlen neun Pakete Dynamit, zahlreiche Sprengpatronen und 70 Sprengkapseln. Die Täter, von denen noch jede Spur fehlt, müssen genaue Ortskenntnis gehabt haben.

Tann (Rhön). (Kind von Schokoladenautomaten erschlagen.) In Wendershausen bei Tann zog ein fünfjähriger Junge an einem freistehenden Schokoladenautomaten. Der Automat stürzte um und brachte dem Kinde Verletzungen bei, an denen es nach etwa einer halben Stunde verschied.

Wiesbaden. Vor der Großen Strafkammer stand die Berufsungsverhandlung an gegen den Fälscher von 100 Mark-Banknoten, die im Herbst 1929 in Mainz, Koblenz, Bad Ems, Diez, Limburg, Nastätten, in Orten des Rheingaus und in Wiesbaden ausgegeben wurden sowie gegen die Verbreiter dieser Fälschate, und zwar gegen August Minor vor der Steinbachmühle bei Hinterwald (Taunus), den Gemeindevorsteher Wilhelm Hofmann aus Gemmerich, den Uhrmacher Karl Hofmann aus Limburg und dessen Sohn Hans Hofmann. Vor einiger Zeit hatte das erweiterte Schöffengericht den Hersteller, Minor, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten, den Gemeindevorsteher Hofmann zu der gleichen Strafe und Vater und Sohn Hofmann-Limburg zu einer Geldstrafe von je 100 Mark verurteilt. Sämtliche Angeklagten hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, ebenso die Staatsanwaltschaft. Vor Eintritt in die Verhandlung ließ der Gemeindevorsteher Hofmann erklären, er nehme seine Berufung zurück, wenn die Staatsanwaltschaft ihrerseits das gleiche tue. Der gesamte angerichtete Schaden sei beglichen, alle ausgegebenen falschen Banknoten usw. zurückgegeben. Nach Prüfung dieser Angaben zog die Staatsanwaltschaft die Berufung zurück. Somit wurde das gegen den Gemeindevorsteher Hofmann ergangene Urteil rechtskräftig. Der als Zeuge geladene Professor Dr. Arpke, früher in Mainz, jetzt in Berlin, war zum Termin nicht erschienen, obwohl er ordnungsmäßig geladen war. Der Angeklagte Minor ließ daraufhin erklären, ohne diesen Zeugen nicht verhandeln zu können. Er habe diesem Zeugen auch die angefertigten Probe-Hundertmarkscheine gezeigt, um dessen Urteil darüber zu hören, vor allem, daß seine Kunst vollkommen und er das Ziel seines Strebens erreichen könnte, nämlich Anstellung in der Reichsdruckerei zu finden. Das sei der eigentliche Grund der Anfertigung der Banknoten gewesen. Die Verhandlung wurde deshalb auf unbestimmte Zeit verlagert.

Geschäftliches.

Preisherabsetzung in Hollands Bazar. Luisenstraße 75. Der allgemein wirtschaftlich schlechten Geschäftslage Rechnung tragend, haben wir unsere Preise in Haus- und Küchenartikeln bereits seit Anfang November bedeutend herabgesetzt. Unsere Spielwaren sind teilweise bis zu 25 Prozent im Preis reduziert. Kommen Sie zu uns und sehen Sie sich unsere große Auswahl praktischer und schöner Weihnachtsgeschenke ohne Kaufzwang an. Der Weg zu uns lohnt sich.

Verantwort für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg. für den Inseratenteil: Jakob Klüber, Oberursel. Druck und Verlag: Otto Wagenbreth, Bad Homburg.

4-6-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad und Zubehör, in guter Wohnlage, wird von kleiner, ruhiger Familie zum 1. Januar 1931 bezogen. Früher zu mieten gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote mit äußerstem Fristpreis erbitte unter Chiffre 300 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Auto-Grachtverkehr

Homburg - Frankfurt und zurück
Friedrich Wilt. Eich

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
Frankfurter „Aronprinzenstr. 43 Wirtschaft“

Allgemeine Ortskrankenkasse

Bad Homburg v. d. H.

Die Mitglieder des Ausschusses werden hierdurch zu einer Sitzung am

Samstag, dem 20. Dezember 1930

Abends 8 Uhr im Gasthause „Zur neuen Brücke“ dahier, herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Voranschlags für 1931,
2. Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses,
3. Antrag auf Abänderung der §§ 50 und 61 e der Satzung.
4. Verschiedenes.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Dezember 1930

Der Vorsitzende des Vorstandes
Schmidt.

Prima Ochsenfleisch Pfd. 1.—
Hackfleisch 1.30

sowie Kalb- u. Hammelfleisch
Spezialität: Rindswurstchen

Meggerei M. Commer Wwe.
Schulstraße 4 Telefon 2640

Silbernen und goldenen Sonntag

verstärkter Omnibus-Verkehr
auf der Strecke Homburg-Friedrichsdorf-Köppern.

Joh. Röder & Söhne.

Ladenlokal

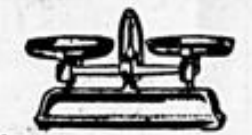
m. 4-6-Zimmer-Wohnung und möglichst auch mit großer, heller Werkstatt, baldigst zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unt. R. N. 350 mit äußerstem Preis befördert d. Gesch. dieser Zeitung.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft oder sonst Anwesen hier od. Umgebung? Nur Angebote direkt vom Besitzer unter B. 74 an den Verlag „Vermiet.“ u. Verkauf „Zentrale“, Frankfurt a. M., Goetheplatz 22.

Schenkt Haushaltwaren zu Weihnachten!



 Waage mit 2 Messing-Schalen 10.50 Küchen-Waage mit email. Zifferblatt .. 3.35 Mikro-Waage m. Nachkassenschale Schleibgewicht 22.—	Maschinen Fliehkraft-Maschinen Alexanderwerk, verzinkt .. 5.40 Brotschneide-Maschinen .. 5.50 Passier-Maschinen mit 3 Sieben .. 6.50 Messerputz-Maschinen .. 9.— Teigknet-Maschinen „Erika“ 12.— Mandel-Mühlen 1.25 Reib-Maschinen 2.20	 Brot-Kasten lackiert, mit Decor. 4.35 weiß emailiert, mit Messing .. 9.50 Stielgut mit Holzrahmen .. 10.50 Brot-Körbchen emailiert .. 6.80 Pfeffer-Mühlen 80.— Schoss-Kaffee-Mühle Holz, mit Messingtrichter .. 4.— Mokka-Mühlen rein Messing 4.80	 Bowl optisch, helles Glas, mit 12 Bechern 5.80 dito, mit 12 Henkelgläsern und 1 Löffel .. 12.— dito, gelbes Steinzeug, mit Bürgen 7.40 dito, kobalt. Steinzeug, von 7.90 an	Wohn-Römer auf grünem Fuß 25.— Wohn-Kelche reich geschliffen 50.— Römer in 6 Farben 2.90 Likör-Service 8teilig 1.90 Kabarott, rund, 7teilig, Aga-Glas 0.—
Porzellan Kaffee-Service für 6 Personen, von 3.90 an 1.12 Pers., m. D.-Teller v. 13.85 an Tafel-Service m. Goldr. u. Goldglas für 6 Personen v. 19.— an für 12 Personen, von 39.— an	Kunst-Porzellan Keramik Blau-Kristall Kunstgläser Bestecke Alpaca, Alp. verchromt versilbert	Speisezimmer Krone Sonderausführung 70 cm Durchmesser u. 1 Fl. 46.—		

PORZELLANBÄR

Das größte Fachgeschäft für vollständige Kucheneinrichtungen

Frankfurt am Main
Stiftstraße 8—10 Brünnerstraße 5



Besichtigen Sie bitte unsere große Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren aller Arten in größter u. schönster Auswahl

Preise bedeutend herabgesetzt

Haus- u. Küchengeräte, praktische Geschenke, Christbaumschmuck, Kerzen, Rodelschlitten, Fahrräder.

Vollands Bazar

Bad Homburg, Luisenstraße 75

Weihnachts-Angebot

Für die Weihnachts-Bäckerei!

Weizenmehl 0	Pfd. 25	Haushalt-Margar.	Pfd. 48
Auszugsmehl	30	Tafel-	120
Konfektmehl	32	Rama-	100
Kokosnuß gerasp.	40	Kokosfett 1/2 Pfund	43
Haselnußkerne	100	Schmalz gar. rein	80
Mandeln	140	Rußmark	60
Rosinen	52	Citronat	Pfd. 150
Corinthen	60	Drageat	100
Sultaninen	60		

Lebkuchen und Gebäck!

Lebkuchen Pak. von 15 Pfg. an	Rümb.-Mischg. 1/4 Pfd.	22 Pfg.
Helenas Schok.-Lebkuchen P. 90 Pfg.	Waffelheine 1/4 Pfd.	23
Bährenbrot in Celophan 30 Pfg.	Kokosmakronen 1/4	25
Schok.-Brezeln 50 Pfg.	Menagerie Kekse 1/4	28
Feine Moppen 1/4 Pfd. 25 Pfg.	Episkuchen 1/4	35
(Gewürzplätzchen)		

Frühling - Kaffee Ausgewählte Qualitäten, kräftig und reinschmeckend
1/4 Pfd. 60, 65, 85, 95, 105 u. 110 Pfg.

Bei Einkauf von 1 Pfd. Kaffee 1 Kaffeedose gratis!

Weihnachtsgänse und Geflügel zum billigsten Tagespreis.
Vorbestellung erwünscht.

Conse
Frühling
Luisenstr. 98 Telefon 2961
U. G.
Luisenstr. 12 Telefon 2792

Samstag, den 13. Dezbr. Schlachteffen

und Auszahlung

Weihnachtskaffe

Gaststätte

Friedrichshof

(Karl Rappus) Saalburgstr. 66
Telefon 2884

Anodenbatterien

Stets frisch am Lager:	
60 Volt	4.80 Mk.
90 Volt	7.20 Mk.
100 Volt	8.00 Mk.
120 Volt	9.60 Mk.
150 Volt	12.00 Mk.

Otto Krag

Elektro u. Radiotechn. Gesch.
Bad Homburg Luisenstr. 96.
Telefon 2104.

Zum Flechten von Rohrstützen
sowie Anfertigen und Reparaturen
von Körben und Korbmöbeln aller Art empfiehlt sich

Karl Arnold
Korbmacher, Brendelsstr. 49
Sachen werden abgeholt, Postkarte genügt.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden unter
Garantie durch

VENUS (Stärke A) befeuchtet.
Preis M. 2.75
Gegen

Sommersprossen
(Stärke B) Preis Mk. 2.75
Aurhaus-Drogerie C. Arch.

Praktisches Weihnachtsgeschenk Lederwaren

als Spezialität: Schürzen, Schiller- und Utten-Mappen, Einkaufsbeutel, Ledergerätschaften, Hosenträger, in bekannt guter Qualität, la Sattlerarbeit empfiehlt

Ph. Störkel,
Wallstraße 22.

Keks- und Lebkuchenbruch

täglich frisch
Arrabin's
Zwiebackfabrik,
Elisabethenstraße 37.

Für die Weihnachtsbäckerei

Blütenmehl 0 Pfd. 25

Auszugsmehl 00 Pfd. 30

Margarine Pfd. 75 48

Kokosfett in Tafeln Pfd. 43

Haselnußkerne Pfd. 1. —

Kokosnuß geraspelt Pfd. 40

Sultaninen Pfd. 1. —, 60, 40

Rosinen Pfd. 90, 50

Corinthen 60

Mandeln Pfd. 180, 140

Blockbutter zum Backen Pfd. 155

Feine Tafelbutter Pfd. 180

und alle anderen Backartikel.

Ullrich's Fest-Weine:

Rotwein vom Joh. Liter 70

Tarragona vom Joh. 110

Malaga 160

1/2 Hl. ohne Glas 70

29er Rhodter Schloß 80

29er St. Martin 90

29er Edentobener 140

28er Riersteiner Domtal 160

29er Liebsraumilch 90

Mürkheimer Feuerberg Rotwein 120

28er Oberingelheimer 130

27er Rouffillon

Ullrich's Festkaffee:

Stets frisch geröstet

1/4 Pfd. 110, 95, 85, 75, 65, 60

Vorbestellungen auf
Weihnachts-Gänse
werden angenommen.

HOMBURGER KAUFHAUS
FÜR LEBENSMITTEL

Georg Ullrich 5%
Luisenstraße 33 Tel. 3081 RABATT

Das schönste Weihnachtsgeschenk
für die Dame
sind

Fuva-Dauerwellen

für Haltbarkeit garantiert!

Friedrich Jäth, Damen- und Herrenfriseur
Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 4.



Zu Weihnachten!

unsere Spezialitäten:

Rotwein- u. Weißwein per Liter 70 Pfg.
bis zu den feinsten Sorten

5 Prozent
RABATT

Weinbrand Gold vorzügl. Qual. p. Fl. 4. —
1/2 Fl. 2.20

Unseren vorzüglichen Kaffee und Tee
in eleganten Geschenkboxen ohne Aufschlag.

MENGES & MULDER

Deutsche Bauausstellung Berlin 1931.

Schon rund 40 000 Quadratmeter Hallenfläche und 80 Prozent Ausstellungs-Freigelände fest belegt.

Das Interesse für die Deutsche Bauausstellung Berlin 1931, das durch die vorliegenden Beteiligungs-erklärungen von Behörden und aus Kreisen der Wirtschaft zum Ausdruck kommt, zeigt, daß sich der Gedanke der Ausstellung trotz oder gerade wegen der gegenwärtigen Wirtschaftslage endgültig durchgesetzt hat, ohne daß der Vorchau-Charakter der Gesamtveranstaltung aufgegeben zu werden brauchte. Von den zur Verfügung stehenden 55 000 Quadratmetern Hallenfläche sind bereits ca. 40 000 Quadratmeter fest belegt. Das Ausstellungs-Freigelände ist zu 80 Prozent belegt, und die Zahl der innerhalb der Ausstellung stattfindenden internationalen und nationalen Kongresse und Fachtagungen auf über 70 gestiegen. Der Eindruck, den der Bericht der Geschäftsführung der Deutschen Bauausstellung über den Stand der Vorarbeiten vermittelt, läßt den Schluß zu, daß die fünf Hauptabteilungen der Ausstellung einen lückenlosen Querschnitt der wesentlichen und aktuellen Fragen des Städtebaues und Wohnungswesens, der Bau- und Siedlungswirtschaft gewähren, wobei unter Vermittlung ermüdender Wiederholungen nebeneinander und überholte Darstellungen bewußt ausgeschaltet werden.

Die Abteilung „Internationale Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen“ ist mit Beteiligungen von Fachorganisationen aus 14 Auslandsstaaten besetzt; die deutsche Abteilung „Städtebau und Wohnungswesen“ ist bereits völlig belegt. Die Abteilung „Die Wohnung unserer Zeit“ arbeitet die durch soziale Umschichtungen veränderten Wohnbedürfnisse heraus. Die Abteilung „Das neue Bauen“ bringt eine Uebersicht über neue und bewährte Baustoffe und Baumethoden, Baumaschinen und Baueinrichtungen. Die Abteilung „Landwirtschaftliches Bauwesen“ behandelt die brennenden Fragen der bäuerlichen Siedlungen in einer Sonderschau von 21 Gebäuden auf 30 000 Quadratmeter Freigelände, die auch nach Beendigung der Bauausstellung zur Weiterentwicklung und zu Forschungszwecken erhalten bleiben. Die Abteilung „Garagenbau“ erörtert zum ersten Male in einer großangelegten Sonderschau alle mit dem Bau und der Errichtung von Garagen verbundenen Fragen.

Die Natur im Dezember.

Von der Pflanzenwelt ist nun nicht viel zu berichten. Sie schläft ja zu. Aber wir wünschen, uns ja einen grünen Weihnachtsbaum aus dem Wald, sind doch die Nadelhölzer nicht ganz tot oder schlafend. Die meisten bleiben grün, nur die Fichte wirft die Nadeln ab. Sie trieb im Frühjahr zahlreiche Nadelbüschel auf „Kurztrieben“. Dann aber wuchs die Endknospe zu einem Langtrieb von 10 bis 15 Zentimeter Länge aus, um den die Nadeln zerstreut stehen; in ihren Achseln sind wieder Knospen. Nun sind alle Nadeln abgefallen, und im Frühjahr entstehen aus den Knospen zunächst wieder Kurztriebe. Kiefern und Tannen behalten also ihre Nadeln, bei jenen sind sie lang und blaugrün, zu zwei stehend (bei der Bismutkiefer fünf). Die kurzen Nadeln der Edel- oder Weisstanne stehen einzeln in zwei Zeilen, sind flach und haben unten zwei weiche Längsstreifen, die der Rottanne oder Fichte (des eigentlichen Weihnachtsbaumes) sind auch kurz, aber rund, und sie stehen um den Zweig herum.

Danach wird man unsere fünf wichtigsten Nadelhölzer leicht unterscheiden können. Auch ihre Fruchtzapfen sind verschieden, bei der Fichte klein, mehr kugelig mit ledrigen Schuppen; bei der Kiefer größer, auch rundlich mit stark hölzernen Schuppen, die locker auseinanderpringen; die der Tannen sind groß, lang, die dichten ledrigen Schuppen zusammenschließend. Bei der Edelanne bleiben sie aufrecht stehend, bei der Fichte senken sie sich zuletzt. Das hängt mit der Ausfaat der Samen im Winkel der Schuppen zusammen; bei der Edelanne fallen nämlich die letzteren mit ab, so daß die aufrechte dünne Spindel zunächst noch stehen bleibt; bei der Fichte bleiben die Schuppen sitzen, sie müssen also nach unten gerichtet sein, um die Samen zu entlassen.

Auch in der Tierwelt herrscht jetzt Ruhe; aber auf den Höfen lärmen die Späzen und auf den Landstraßen treiben sich weiterhin Finken herum sowie Haubenlerchen und Graumammern, auch Krähen und Dohlen. Wenn jedoch Schnee liegt, ist alles still; aber dann erkennt man die Fährten des Wildes, die uns manches offenbaren; wir sehen, wo der Hase länger gefressen und an lezten dünnen Grashalmen gekrabbelt hat. Am Bau der Kaninchen kreuzen sich viele Spuren zum nahen Klee- oder Rübenfeld hin, bleiben aber doch nahe beim Bau, den diese Tiere sind ängstlicher als ihr Vetter Lampe. Auch zierliche Fährten von Mäusen entdecken wir, sie lassen den nachschleifenden Schwanz erkennen. Die Fährte des Fuchses zeigt, daß er die Fährte in schnurgerader Linie stellt; er „schnürt“, wie man sagt. Auch hier schleift der Schwanz nach. Vielleicht findet man auch eine Stelle, wo Reineke ein Mäuslein erwischte, da „schnürt“ er natürlich nicht, und Blutstropfen auf dem Schnee zeigen wohl noch das Drama an, das sich hier abspielte.

Jetzt haben sich bei uns auch nordische Gäste eingestellt: Vergfinken, Tannenhäher, auch wohl Seiden- schwänze; aus dem Gebirge kommen Dompfaffen, das Männchen mit scharlachroter Brust und schwarzem Kappchen, das bescheldene Weibchen begnügt sich mit rotbraun. — Von Kleintieren ist nichts zu sehen, es sei denn im Wasser; in nicht zufrierenden Bächen finden sich zwischen Wasserpflanzen noch oft viele Flohkrebse und Strudelwürmer.

Das Alter des Weihnachtsbaumes.

In diesen Tagen werden die Weihnachtsbäume auf den Markt gebracht. Für uns ist der Christbaum mit dem Weihnachtsfest untrennbar verbunden, und doch ist er, wenigstens nicht in seiner heutigen Form, gar nicht so uralte, wie mancher denkt. Der älteste Weihnachtsbaum, den wir kennen, ist für das Jahr 1604 in Straburg bezeugt. Er trug bunte Papiertosen, Äpfel und Zucker sowie Bismutgold. Allerdings steht er auch in einem gewissen losen Zusammenhang mit Gebräuchen unserer germanischen Vorfahren, deren religiöse Vorstellungen und ritual festliche Gespinnstheiten in so vielen Volksfitten und Volksfesten unserer heutigen Zeit noch unverwundlich fortleben. Zur Zeit der Winter Sonnenwende steckten unsere heidnischen Vorfahren an die Türen ihrer Hütten oder an die Gittertüren ihrer Höfe grüne Tannenzweige oder Fichtenwipfel. Diesem Brauch mochte der Glaube zugrunde liegen, daß im Schoße der Wälder des Landes die Götter wohnen und ein frischgrüner Tannenwipfel aus der göttlichen Waldwohnung Schutz vor den bösen Geistern gewähre. Obwohl bedeutende Männer der Kirche und Redner, wie der Straburger Kanzelredner Selter von Kaisersberg, diesen Brauch in Wort und Schrift als unchristlich bezeichneten und um die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert seine Abschaffung forderten, ließ sich die Neuerung altgermanischer religiöser Lebens nicht so ohne weiteres unterdrücken. Der vorerwähnte Straburger Weihnachtsbaum vor 1604 dürfte der unmittelbare Vorgänger des heutigen Weihnachtsbaumes sein. Um 1750 herum wird der Baum mit Lichtern geziert. Allmählich wird er mehr und mehr der symbolische Mittelpunkt des Weihnachtsfestes. Wer könnte sich heute noch ein Weihnachtsfest ohne Tannengrün und ohne den schön geschmückten im Lichte strahlenden Weihnachtsbaum denken? In großen Mengen

kommen die jungen grünen Tannen aus dem winterlichen Wald, um in den Städten den Hauptgegenstand eines Marktes zu bilden, der zu den poetischsten gehört. Vielfältig sind die Schmuckstücke, mit denen der Baum geziert wird, aber sein eigentliches Leben, seine gewinnende Kraft und wahre symbolische Bedeutung haben ihm erst die Lichter gegeben, der fröhliche warme Kerzenschimmer.

Cecile Sorel,

die welt bekannte Schauspielerin der Comédie Française in Paris, begibt sich in den nächsten Tagen nach Berlin, um in der „Komischen Oper“ mit einer sorgfältig zusammengestellten französischen Truppe einige Stücke ihres Repertoires der Comédie Française zu spielen. Ein Pressevertreter hat an Frau Sorel die Frage gerichtet, warum sie mit einem Repertoire nach Berlin gehe, das Stücke sozusagen nur der klassischen Periode enthält und kein einziges modernes Stück, aus dem deutsche Zuhörer vielleicht Schlüsse auf die



psychologische und soziale Einstellung des französischen Publikums ziehen könnte. Madame Sorel hat darauf folgende Antwort erteilt: „Ich habe dieses Repertoire gewählt, weil es in der Comédie Française das meinige ist, und weil ich es in der ganzen Welt gespielt habe und überall hiermit das größte Interesse des Publikums erwecken konnte. Ich habe dieses Repertoire gewählt, weil der „Misanthrope“ ein Meisterwerk Molières ist, und weil „Sappho“, „Demimonde“ und „L'aventurière“ in gewisser Weise als reuige Sünderinnen bezeichnet werden können, die mit ihrer Intelligenz, mit ihrem ganzen Herzen, mit ihrer ganzen Energie der Wahrheit und Gerechtigkeit entgegenstreben. Mit einem Worte: Es handelt sich hier um Charaktere, und ich weiß nicht, warum die modernen Autoren, unter denen es viele große Talente gibt, besondere Rollen für Männer und nur selten interessante Rollen für Frauen schreiben. Ich für meinen Teil habe nicht eine einzige Rolle gefunden, die mich genügend begeistert hätte, um sie aufzunehmen.“

Der Charakter ist die beherrschende Schönheit des menschlichen Wesens, und alle diese Frauen in den modernen Stücken scheinen es daran fehlen zu lassen. Wenn man gewohnt ist, diese großen Figuren, die aus einem Wuß sind und in denen sich alle Gefühle vom Schlimmsten bis zum Erhabensten zusammenfinden, zu spielen, wie könnte man sich dann mit modernen Rollen begnügen? — Nicht ohne Bangen trete ich vor das künstlerische Berliner Publikum, Berlin besitzt viele Kenner und besitzt auch den genialsten „Animateur“ des deutschen Theaters: Max Reinhardt.“

5 7 Uhr abends

Februar

Roman von Paul Glemos

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[38]

„Warum bestellten Sie mich hierher?“ fragte er die Beamten.

„Sie haben ein Recht, bei der Aufklärung des Falles dabei zu sein.“ Dabei lächelte Doktor Carsten so spöttisch, daß er Isenbell zu einer Antwort reizte:

„Sie meinen ja wohl, daß meine Mandantin ein Recht hätte, bei der Lösung des Falles dabei zu sein! Hätte es sich nicht viel mehr empfohlen, statt meiner Fräulein Andersen zuzugleichen?“

„Und in Gemeinschaft mit Fräulein Andersen auch noch Fräulein Behrens?“ fragte Doktor Carsten wohlgefaunt. „Haben Sie sie heute morgen schon einmal gesprochen?“

Isenbell wurde rot wie ein Schulbub, der bei etwas Verbotenem erfaßt wird. Aber seine Achtung vor dem Scharfblick des Kommissars stieg dadurch entschieden noch mehr. Er versuchte gutmütig zu lachen:

„Haben Sie nun eigentlich Fräulein Andersen auch herbestellt?“ fragte er.

„Ich habe sogar drei Damen bestellt“, erwiderte der Rortzleher gutgefaunt. „Aber erst um elf Uhr. Die Handlung spielt nämlich sozusagen in zwei Akten. Beim ersten Akt können wir der weiblichen Beihilfe entraten, das heißt, ich will mich verbessern; die Handlung spielt sogar in drei Akten. Aber beim dritten Akt ist die Mithilfe der Polizei überflüssig.“

Endlich kam auch Selben. Er hatte schon zehn Minuten Verspätung. Verklebte haben keinen Zeitsinn, dachte sich Doktor Carsten. Zu dem Rendezvous mit ihrer Geliebten kommen sie zu früh und zu allen anderen Verabredungen kommen sie zu spät.

Lammont empfing die Herren in seinem Direktorialzimmer. Die fünf Männer hatten im Augenblick der Vergrüßung sehr verschiedene Empfindungen. Selben empfand eine Art Mitleid; er fragte sich, wie lange Lammont noch an dieser Stelle amtierende würde. Isenbell dachte bei Vetreten des Direktorialzimmers an Viola Andersen, die in diesem Raum registriert und kopiert hatte und sicher manch häßlichem Bild des Chefs ausgesetzt war. Doktor Carsten und Gambichler stellten fest, daß dieses Zimmer im ganzen zwei Türen hatte, und daß, wenn man einem Verbrecher das Entkommen unterbinden wollte, zweckmäßigerweise jede dieser beiden Türen unter Deckung genommen werden müßte. Lammont endlich kämpfte mit sich, als er die beiden Beamten sah, einen stillen Kampf. Er wußte nicht, ob er sich lächerlich machen würde, wenn er seine Idee preisgäbe, und glaubte andererseits doch, daß er verpflichtet sei, der Polizei diese seine Meinung bekanntzugeben.

Doktor Carsten wandte sich an ihn:

„Ist Herr Dagmann zu sprechen?“

„Gewiß“, erwiderte Lammont. „Ich werde ihn rufen lassen.“ Und dann entfuhr es ihm fast impulsiv: „Ich möchte Ihnen aber vorher noch eine private Meinung von mir vortragen. Haben Sie einen Augenblick Zeit?“

„Und das wäre?“

Lammont zögerte mit der Antwort. Es fiel ihm schwer, das zu sagen, was er meinte.

„Fräulein Andersen hat sich gestern abend, als meine Verhaftung drohte, sehr — anständig benommen; ich will sagen, daß sie gar nicht gehässig war. Sie hätte mich ja bei dieser Gelegenheit erneut anschwärzen können. Und da dachte ich mir —“

„Was dachten Sie sich?“ ermunterte ihn der Rortzleher, der ausmütsam wurde.

„Ich dachte mir, daß ich sie vielleicht zu Unrecht für rachsüchtig hielt, daß ihre Anzeige gegen mich vielleicht gar nicht dem Rachebedürfnis entsprang —“

„Sondern?“ Der Kommissar spitzte die Ohren, wie ein Wachhund.

„Sondern vielleicht einem Mißverständnis.“

„Und worin sollte das Mißverständnis beruhen?“

Er zögerte, so, als ob er sich schäme, seine Vermutung preiszugeben. „Ich dachte mir, daß sie ihre Anzeige gegen mich vielleicht gar nicht böswillig erstattet hat, sondern daß sie mich vielleicht verwechselt hat.“

Doktor Carsten kniff die Augen zusammen: „Verwechselt? Wann und wo?“

Es ermutigte Lammont, daß ihm Doktor Carsten zuhörte. Er umriß seine Idee genauer: „Könnte es nicht sein, daß sie tatsächlich am fünften Februar von jemanden überfallen worden ist, den sie für mich hielt? Es kann sich doch jemand so verkleidet haben, daß er mit mir verwechselt werden mußte.“

„Das dürfte nicht kommen“, sagte der Hammer pathetisch. „Das klingt wie in Kriminalromanen, und zwar wie in schlechten Kriminalromanen, daß sich der Täter verkleidet, um für einen anderen gehalten zu werden. Wollen Sie mir nicht einmal sagen, Herr Regierungsrat, wie man sich verkleiden muß, um mit Ihnen verwechselt zu werden.“

Der Hammer beschattete humorvoll seine Augen so, als ob er angestrengt im Gesicht des anderen etwas zu lesen suche.

„Ich suche vergebens in Ihrem Gesicht nach einem besonders markanten Schnurrbart, den sich der Verbrecher hätte anleihen müssen, und nach einem typischen Bart oder nach etwas Ähnlichem.“

Und als Lammont kleinlaut schwieg, erläuterte der Hammer: „Mein Kollege hat recht. Wie predigt er immer? Mehr Psychologie. Dann können Sie auf die richtige Fährte. Rufen Sie lieber Dagmann!“

Dagmann sah mit Staunen ein ganzes Kollegium dahinsitzen. Freundlich wandte er sich an die beiden Kriminalisten:

„Sie haben mich rufen lassen. Sie wünschen mich etwas zu fragen.“

Aus Hessen.

Darmstadt. (Tödliche Talsahrt eines leichtsinnigen Radfahrers.) An der Bergstraße im Kreise Bensheim kam es zwischen einem von einem Arzt gelenkten Kraftwagen und einem mit zwei Personen besetzten Fahrrad zu einem schweren Zusammenstoß. Das Landgericht Darmstadt hatte ein weit größeres Verschulden des Radfahrers festgestellt. Dieser hatte nämlich, während er eine steil abfallende Straße herunterfuhr, seinen 26 Jahre alten Bruder vorne auf der Lenkstange sitzen und war so in einer Kurve nicht mehr imstande, auf der rechten Straßenseite zu bleiben. Das Fahrrad wurde vielmehr durch den allzu großen Schwung nach der Mitte der Straßenseite getragen und landete dort auf dem entgegenkommenden Auto. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß der vorne auf dem Fahrrad sitzende junge Mann auf der Stelle getötet wurde. Auf die Revision des wegen fahrlässiger Tötung verurteilten Radfahrers, es handelt sich um den Postler Friedrich Birkenhauer, hat jetzt aber das Reichsgericht dieses Urteil insofern wieder aufgehoben und die Sache zu anderweiter Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen, als die Strafkammer bei der Beurteilung des Begriffs „in Ausübung des Berufs“ von einer falschen Voraussetzung ausgegangen ist. Dieses hatte nämlich mit Rücksicht darauf die schweren Strafbestimmungen des Gesetzes angewendet, daß der Angeklagte sich auf einer Geschäftsfahrt befunden hat, und ihn von diesem Gesichtspunkt aus zum Berufsfahrer gestempelt. Eine solche Möglichkeit sieht aber hier das Gesetz nicht vor.

Hessischer Landtag.

Darmstadt, 11. Dez. Die heutige Vormittags-Sitzung brachte anlässlich eines kommunistischen und eines nationalsozialistischen Antrages auf Auflösung des Landtages wegen Veränderung der politischen Lage seit dem 14. September eine 2stündige, zum Teil überaus heftige Debatte. Die Gegenfrage über die Verlängerung der gegenwärtigen Landtagsperiode und über die Aenderung der Verfassung tauchten dabei in sehr scharfer Form wieder auf. Besonders erregt traten sich der Vertreter des Landbundes und der Nationalsozialist Werner entgegen mit Vorwürfen, daß sie selbst damals durch ihr Verhalten die Verlängerung des Landtages ermöglichten. Aber auch die Gegenfrage zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten äußerten sich so stark, daß sie sich bis zur persönlichen Bedrohung steigerten. Der demokratische Abgeordnete Reiber stellte fest, daß ja die Aenderung der Verfassung nach dem Urteil von Sachverständigen von selbst die Verlängerung der laufenden Landtagsperiode rechtfertige.

Bei der Abstimmung wurden die beiden Anträge, sowie ein weiterer kommunistischer Antrag auf Aenderung der Verfassung mit genügender Mehrheit abgelehnt.

Ein weiterer Antrag des nationalsozialistischen Abgeordneten Werner betraf Forderungen des Tiereschutzes. Hier wurde u. a. angenommen, daß der Tierschutz als fester Lehrgegenstand in die Schule eingeführt wird, sowie, daß strenge Gesetzesmaßnahmen zum Schutze der Vögel ins Auge gefaßt werden. Die Eingabe des Tierschutzvereines, die eine Betäubung des Schlachtviehs verlangt, und damit die Eingabe des Landesverbandes verfassungsgemäß.

treuzt Synagogengemeinden über das Schächten von Tieren wurden für erledigt erklärt.

Es beginnt dann die erste Lesung eines Gesetzes, das die Regierung ermächtigen soll, in den Städten und Gemeinden Staatskommissare, wenigstens für die nächsten 3 Jahre, einzusetzen. Minister Leuschner erklärte, daß nur die Not zu dieser vorübergehenden Einschränkung der Selbstverwaltung zwingt und daß er hoffe, von diesem Mittel so wenig wie möglich Gebrauch machen zu müssen. Ablehnend dieser Vorlage gegenüber verhielten sich die Kommunisten, die Nationalsozialisten, die Volkspartei und die Deutsche Volkspartei.

Bei der Abstimmung wurden in der Vorlage für Einsetzung von Staatskommissaren dem ersten Artikel eine gegen die Regierungsvorlage veränderte Fassung dahin gegeben: Unterläßt es ein Stadtrat (Gemeinderat), die für eine ordnungsgemäße Haushaltsführung erforderlichen Beschlüsse zu fassen, so werden die notwendigen Beschlüsse des Stadtrates (Gemeinderates) durch die Anordnung eines vom Minister des Innern zu bestellenden Staatskommissars ersetzt. Dieser ist insbesondere verpflichtet, alle Ausgaben unter dem Gesichtspunkt äußerster Sparsamkeit nachzuprüfen, insbesondere die zur Deckung des Fehlbetrages erforderlichen Steuern, Auflagen, Gebühren und Abgaben festzusetzen. Ebenso wurde beschlossen, daß die Vorlage nur für 1930 und 1931 Gültigkeit erlangen soll. Die weitere Vorlage bezüglich Einführung der Bürgersteuer war schnell erledigt. Es wurden als Landesfische die in Paragraph 5 im 2. Abschnitt der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. 7. 30. bestimmten Mindestfische festgelegt. Die Annahme dieser Vorlage erfolgte mit starker Mehrheit. Damit war die Tagesordnung erledigt und das Haus verlagte sich bis Mitte Februar.

Ausgrabungen bei Xanten.

Die Ausgrabungen, die das Bonner Provinzialmuseum auch in diesem Herbst wieder in Xanten (röm. Vetera) bei Xanten unternimmt, haben bereits sehr bedeutsame Ergebnisse gezeitigt. Gegenstand der Erforschung ist wie seit vielen Jahren das bekannte Lager der 6. und 15. Legion, dessen Zerstörung durch die aufständischen Bataver im Jahre 70 von Tacitus beschrieben ist. Die Arbeit setzte diesmal am Westtore des Lagers, der porta principalis dextra, ein und förderte zunächst die via principalis, an ihrer alten Mischotterung gut erkennbar, zutage, die das Lager in östwestlicher Richtung durchzieht und auf beiden Seiten von Laubengängen und Pöden dahinter eingefasst wird. Nördlich der Straße kamen hinter den Pöden Kasernen zum Vorschein, wie sie hier erwartet werden durften. Südlich der Straße dagegen kommt überraschenderweise ein großes symmetrisch um eine Nord-Süd-Achse gruppiertes Monumentalgebäude zutage. Es besteht aus vier Flügeln, die um einen quadratischen Hof mit umlaufenden Laubengängen gruppiert sind. Am bedeutendsten muß der Nordflügel gewesen sein, denn er bestand in der Hauptsache aus einem großen langgestreckten Saal, dessen Decke von 30 Kalksteinsäulen getragen wurde. Ueber die Bestimmung dieses großzügigen Baues kann Endgültiges noch nicht gesagt werden, da er erst teilweise ausgegraben ist.

Die Ausgrabungen, die das Bonner Provinzialmuseum in dem römischen Gutshof bei Plan. Lenheim nach jahrelanger Unterbrechung wieder aufgenommen hat, sind jetzt für dieses Jahr abgeschlossen. Sie haben sich wieder als außerordentlich lohnend erwiesen. Nachdem das herrschaftliche Wohngebäude kurz vor Ausbruch des Krieges vollständig ausgegraben war, mußten jetzt noch die zahlreichen Nebengebäude untersucht werden. Unter ihnen brachte ein Gebäude besonders interessante Aufschlüsse. Es hat im Laufe der Jahrhunderte mehrfach Umbauten und Erweiterungen erfahren, die nach dem technischen Befund genau denen entsprechen, die auch bei dem herrschaftlichen Wohngebäude festgestellt wurden. Es war ursprünglich nur ein einräumiges Haus mit einem ebenerdigen Herd in der einen Hälfte und einem Eisenschmelzofen in der anderen. Ein Hausen schlecht ausgeschmolzenen Eisenerzes wurde noch unmittelbar bei den Resten des aus Ton gebauten Ofens gefunden. Später ist das Gebäude dann mehrfach erweitert und Wohnzwecken dienstbar gemacht worden.

Vor allem wurde auf der Südseite eine Veranda vorgebaut, außerdem wurden mehrere Räume mit der bekannten römischen Fußbodenheizung versehen, doch war hier nicht der ganze Fußboden unterhöhlt und auf Pfeiler gelegt, wie es gewöhnlich der Fall ist, sondern die heiße Luft wurde nur durch einige Kanäle darunter hingeführt, die in den Ecken der Räume in senkrechte Abzugsrohre mündeten. Funde von Münzen bezeugen, daß das Gebäude bis weit ins 4. Jahrhundert n. Chr. gestanden hat und benutzt worden ist.

Sonntag, 13. Dezember.

Katholisch und protestantisch: Lucia.

Sonne: Aufgang 7 Uhr 56 Min., Untergang 15 Uhr 51 Min.

Mond: Untergang 12 Uhr 45 Min.

Gedenktage.

1466: † Der Bildhauer Donatello (Donato di Niccolò di Bartolomeo) in Florenz (* um 1386). — 1545: Eröffnung des Tridentinischen Konzils. — 1565: † Der Naturforscher Konrad v. Gesner in Zürich (* 1516). — 1769: † Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Leipzig (* 1715). — 1797: Der Dichter Heinrich Heine in Düsseldorf (* 1797). — 1816: † Der Ingenieur Werner v. Siemens in Berlin (* 1790). — 1836: † Der Maler Franz von Lenbach in München (* 1804). — 1863: † Der Dichter Friedrich Hebel in Württemberg (* 1813). — 1925: † Der spanische Staatsmann Antonio Maura bei Madrid (* 1852).

Wetterbericht.

Die Zufuhr kühlerer Luftmassen, die insbesondere in der Höhe einen bedeutenden Temperaturrückgang gebracht hat, hatte einen Übergang der Regenfälle zu Schnee zur Folge. Ein eigentlicher Winterwetter wird sich voraussichtlich hieraus noch nicht entwickeln, da neue Störungen vom Ozean gegen die Britischen Inseln herandrängen.

Vorausichtliche Witterung: Trüb, nur stellenweise aufhellend. Zunächst noch weitere Schneefälle, dann ebenfalls Besserung.

Leiden Sie an Verdauungsstörungen dann essen Sie nur **Schüler Vorkornbrot**

Bäckerei Weiß, Audensstraße
" Springer, Saalburgstraße
" Kelling, Schmittgasse
" Dreher, Thomasstraße
" Noll, Luitensstraße
Feinkosthandlung Altmann, Elisabethenstraße
" Gustav Fischbach, Luitensstraße 5

Alleiniger Hersteller: Bäckerei Chr. Tag, Obergasse 20.
Telefon 2738

Wilhelm Schweighofer

Feine Mass-Schneiderei

Bad Homburg v. d. H., Rathausstr. 1

PH. GRIESS

Luitensstraße 41.
Telefon 2452. Gegr. 1903

Spezialhaus für Sella-
und Bürstenwaren

Haar- u. Kosmetikwaren. Toilette-Artikel

**Sport-
Mützen**
H. Kupp, Luitensstr. 64

Jacob Nehren vorm. Carl Kesselschläger Jr.
Telefon 2187 Luitensstr. 84 1/2

**Colonialwaren-Feinkost
und Spirituosen**

Nur Qualitätswaren zu mäßigen Preisen mit
50% Rabatt

Neu eingeführt: Freiverkäufliche Drogen.

J. KÜCHEL, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luitensstraße 21

Chemische Reinigung
Färberei
Kunststofferei

/ Betrieb am Platze /
daher allerhöchste Bedienung.

Für Glas, Topf und Freiland

Snazintzen, Tulpen, Crocus
Narzissen, Tazetten, Schneeglöckchen
Für die Obstbäume
Raupenleim, (Höfch) u. Aile-
ringe Fig.-Fertig, empfiehlt
Gartenhandlung L. Reich, Altest. Spe-
zialgeschäft.

Sonder-Angebot

Füchse 25.-, 30.-, 60.-, 120.-

B. Denfeld Putz- und Mode-Waren
Bad Homburg Luitensstr. 94

Ausführungen

Elektr. Licht, Kraft, Radioanlagen jeder
Größe werden sauber und billigst ausgeführt.
Techn. Beratungen und Voranschläge bereit-
willigst. Lieferungen von samtl. elektr. Ge-
räten, Beleuchtungskörpern usw. Reparaturen.

Otto Kratz, Elektro-Meister, Luitensstr. 96
Telefon 2104.

Wir drucken:

Glückwunsch-, Verlobungs-
Reklame- und Visitenkarten
Geschäfts- u. Vereinsdruckfachen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Einladungen
Programme
Plakate
Postkarten
Eintrittskarten
Festschriften

und liefern preiswert
Homburger

Neueste Nachrichten

Homburger Vollkornbrot

allein erhältlich bei
Bäckerei Schäfer
Neue Mauerstr. 1, Tel. 2293
und der Firma Menges & Mulder.